

lange wir aber unserem weichherzigen Hauptmann, der selbst noch in unserem Gewerbe den Rechtschaffenen herausbeißen möchte, gehorchen, bleiben wir erbärmliche, hungrige Schlucker und kommen zu nichts; daher muß er sich ändern, oder wir gehen unseren eigenen Weg, und dann — könnten uns die Indianer dienlich sein. Jedes Raubtier hat seinen Schlupfwinkel, in welchem es sich verkriecht, wenn es verfolgt wird. Uns würde in den Dörfern des roten Volkes so leicht niemand suchen. — Habe ich recht, Freunde, oder nicht? Ist es nicht an der Zeit, daß wir uns endlich aus diesem langweiligen, nutzlosen Schlendrian aufrütteln? Wollen wir ein besseres, gemächlicheres Dasein führen oder bei dem alten verharren? — Redet!“ Lächelnd blickte er in die Runde.

Alle Männer stimmten ihm freudig bei; nur John Keister zuckte die Achseln und schaute bedenklich vor sich nieder.

## Achtes Kapitel.

### Das Bündnis.

Nachdem die roten Krieger anfangs in kleineren Haufen das Land durchstreift, mehrere Ansiedlungen überfallen und deren Bewohner, die nicht frühzeitig genug hatten entfliehen können, zum Teil auf grausame Weise getötet hatten, überrumpelte das von Fort George ausgerückte Militär mehrere Abteilungen der Indianer und rieb sie beinahe gänzlich auf. Der rote Feind vereinigte sich nun zu einem großen Heere, und als die Soldaten dieses angriffen, wurden sie geschlagen, worauf sie sich, um ihren schon erlittenen Verlust nicht noch zu vergrößern und erst eine von Süden kommende Verstärkung zu erwarten, vorläufig in Eilmärschen zurückzogen.

Die Indianer versetzte der über das Militär erfochtene Sieg in die größte Begeisterung. Etwa fünfzehn Meilen westlich von